

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die FIFTE Seite

Kleines Vergnügen. «Warum haben Sie eigentlich Ihren Hund ‚Gauer‘ genannt, Herr Schmitz?»  
«Das ist so spaßig; wenn ich ihn auf der Straße rufe, drehen sich die meisten Leute um.»

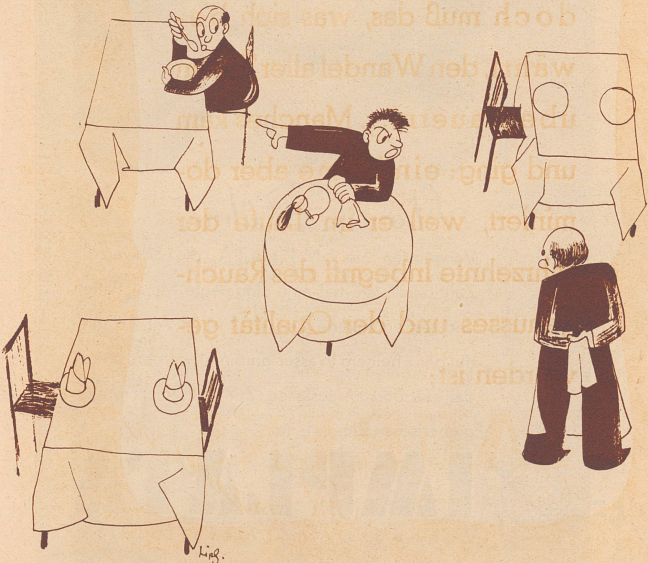
Verwahrung. «Sie kommen mir heute so verändert vor, Fräulein Betty. Schlecht aufgelegt, was?»  
«Aber bitte — ich lege überhaupt keine Schminke auf.»



**Charcuterie** «Ich hätti gern en Vierlig Fleischbäs!»  
«Hämer nöd!»  
«Händsi Schinke?»  
«Nei!»  
«Händsi villicht Salami?»  
«Nei!»  
«Aber händsi Bündnerfleisch?»  
«Ja Stärfjeufi — meine Sie eigetli, da sig es Uskunftsbüro...?»

Das Geburtstagsgeschenk. Neulich fragte ich meinen kleinen Neffen Peter, was er denn seiner Mutter zu ihrem bevorstehenden Geburtstage schenken wird.  
Peter erwiderte ernsthaft: «Ich werde den Storch bitten, der Mutti ein Schwesterchen zu bringen; und wenn er kommt, dann lege ich einen Zettel bei: ‚Von deinem Sohn Peter!‘»

«Sag, Mammi, beginnen alle Märchen mit: Es war einmal?»  
«Nein, Liebling, oft heißt es auch: Heute hatte ich bis spät in die Nacht im Büro zu tun!»



«Herr Ober, bitte nehmen Sie dem Herrn die Suppe weg!  
Ich höre keinen Ton von der Musik!»

Zeichnung von R. Lips



Sturm im Wochenend-Haus

Zeichnung von W. Stamm (Bavaria-Verlag)

«Langsam aufdrehen habe ich doch gesagt, Lina!»



Der gefühlvolle Einbrecher

«So! . . . Ich hätte euch ja einzeln fesseln können, aber ich bin auch einmal jung gewesen!»

Der Verleger hat das umfangreiche Manuskript des Dichters durchgelesen: «Eines kann ich Ihnen bestimmt sagen, Herr Müller, den Nobelpreis werden Sie nie bekommen.»

«Oh, das macht nichts — mir ist es lieber, wenn die Leute sagen: ‚Warum hat Müller den Nobelpreis nicht bekommen‘, als wenn sie fragen: ‚Warum hat Müller den Nobelpreis erhalten?!‘»

Feine Familie. «Er sagte mir, er habe drei Monate bei seinen Verwandten zugebracht und nun vernehme ich, er sei im Gefängnis gewesen.»  
«Seine Verwandten waren eben auch dort.»

Das Erlebnis. «Sie sind also der einzige Ueberlebende von dem schrecklichen Eisenbahnunglück? Wie kam denn das?»  
«Ich hatte den Zug verpaßt.»

Schuhhändler Krause sagt zu seiner Frau: «Die arme Frau Krüger hat wirklich wegen ihres Glaubens viel zu leiden!»  
«Wegen ihres Glaubens?»  
«Ja! Sie glaubt, sie hätte Schuhgröße Nummer 37, aber sie braucht mindestens Nummer 39!»

«Das sind also Turteltauben?»  
«Ja. Warum fragst du das?»  
«So wollte meine Frau mit mir leben, als wir heirateten!»

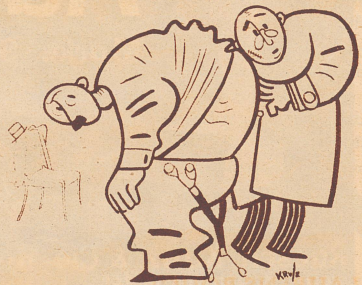
Heulend kommt Fritz in das Arbeitszimmer seines Papas. Er hat sich einen Zahn ziehen lassen müssen.  
«Aber beruhige dich doch, Fritz», tröstete ihn der Vater. «Das ist doch nicht so schlimm. Jeder Mensch muß sich mal einen Zahn ziehen lassen. . .»  
«So?» fragt Fritz interessiert. «Hast du dir denn auch schon mal einen ziehen lassen?»  
«Einen?» lacht der Papa. «Einen? Hunderte, mein Junge!»

Immer im Beruf. Der Theaterdirektor war vom Astronomen auf die Sternwarte eingeladen worden, um sich eine Mondfinsternis anzusehen.  
«Wunderbar», sagte er zum Schluß, «und was mir besonders imponiert, das ist die Pünktlichkeit, mit der Ihr Personal so eine Sache inszeniert.»



Ferienreise zur See

«Warum ziehst du ein Frauenhemd an?»  
«Ach weißt du, ich habe gehört, im Falle eines Schiffbruches rette man die Frauen zuerst!»



«Holen Sie mal tief Luft und sagen Sie dreimal 33!»  
«. . . . 99!»